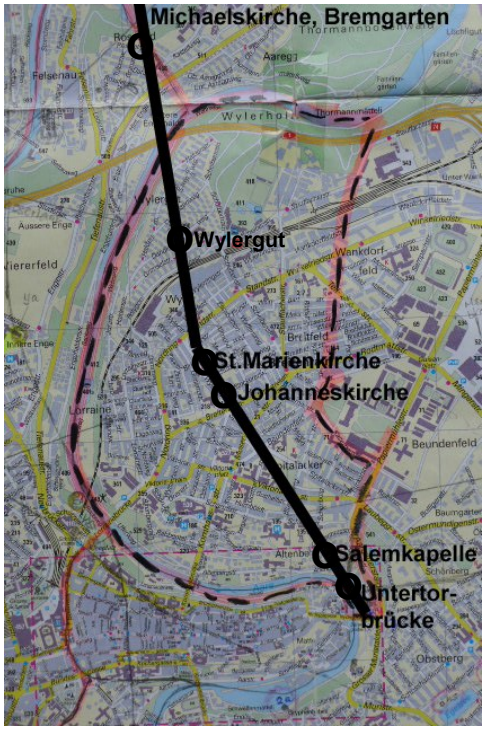
Im Gespräch mit der Landschaft Geomantie Gruppe Bern

Geomantieabend vom Donnerstag, 19. Februar 2015: Breitenrain/Wyler

Wir wollten uns um 18.30 Uhr bei der Bushaltestelle (20) Gewerbeschule treffen. Doch es war Fasnacht in Bern und ein Fussballspiel im Wankdorfstadion. Dennoch waren wir sieben Personen.



Breitenrainholon

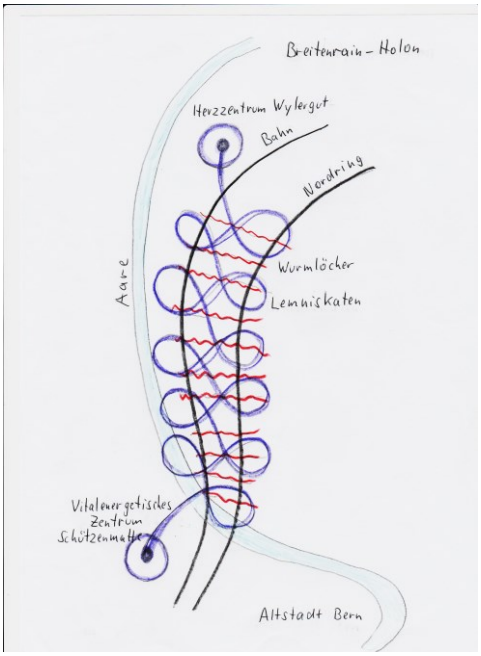
Auf einem Mätteli bei der Gewerbeschule mit Blick auf Venus/Mars stimmte uns Ida-Maria ein, schützte uns und verband uns mit den Elementarwesen und Engeln des Breitenrainholons.

Wir gingen zur **Lorrainebrücke** und spürten hinunter zur Aare und ihren Ufern. *Austausch: Kopfweh, andere Seite Yin-lastig, diese Seite Yang-lastig; in Stromrichtung gedreht, in Wirbel entlassen, weitergetragen mit starker Strömung, gutes Gefühl zum Nachgeben; starker Eiger-Mönch-Jungfrau-Strom aareabwärts, feiner Ätherstrom aufwärts; von oben runter gewisse Fröhlichkeit, etwas Feines Erfrischendes von unten rauf; abgedriftet vielleicht noch vom Tag, Druck auf den Kopf beim runter- und raufschauen; Aarefluss fliesst vorbei, hat nichts mit dem Breitenrain – Holon zu tun, keine Verbindung.*

Wir gingen weiter zum Glaspavillon vor der **Gewerbeschule**, um eine Reinigungsmeditation fürs ganze Holon zu machen. Walter verband uns mit Gaia und Sophia und liess uns mit Christuskraft durchströmen. Dann zählte er alle öffentlichen Einrichtungen in und ums Holon auf: Schulen, Kirchen, Sportanlagen, Altersheime, Spitäler, Stade de Suisse, Post Finance Arena, Militäranlagen, Eisenbahnlinie mit Wankdorfbahnhof, Autobahn, Nordring – und bat Höhere Wesenheiten in einem transzendenten Feuer alles zu transformieren und Michael es anschliessend mit christlicher Liebeskraft zu durchdringen. Heinz schloss die Bitte an, das Religionsgemisch in der Lorraine möge sich in Frieden zueinander finden und einen Impuls ausbreiten.

Nicht weit davon bewegten wir uns entlang des Dammweges am **Nordring**, hielten an und spürten. *Austausch: Blockade, Trennlinie, Kopf dumpf, Fahrrille, im Kanal, beidseitig vermauert, viele Antennen; zwischen Eisenbahn und Nordring energetisches Niemandsland, abgeschnitten von Energien; neuer Mittelstreifen zur Beruhigung wie eine Membran; es gibt Versuche die Isolation zu durchbrechen, Quartierhaus, Brockenhäuser; die Achse klappt auf beiden Seiten symmetrisch auf.*

Unter Helgards Anleitung **durchbohrten wir das Bahntrassee und den Nordring** wie Maulwürfe oder Würmer unterirdisch und oberirdisch, um den Elementarwesen, Engeln u.a. einen Durchgang zu ermöglichen. Dann nahmen wir beim VEZ (Vitalenergetisches Zentrum) der Schützenmatte Energie auf und führten sie mit Armschwingen lemniskatisch unter und über das Bahntrassee und der Strasse durch, liessen die **Lemniskaten** durch unsere Menschenreihe schwingen bis zum Herzzentrum im Wylergut. Dort erneuerten wir die Energie und schickten sie lemniskatisch zurück bis zum VEZ. Das wiederholten wir so lange, bis wir das Gefühl hatten, Verbindungen zwischen Aare und Breitenrainholon hergestellt zu haben (siehe Skizze rechts).



Wir überquerten den Nordring und verankerten vor dem Gebäude der Kantonspolizei eine Venusblume, die wir wie einen Teppich unter das Gebäude zogen (siehe Bild links).

Wir gingen zur grossen **Eiche** im Park unter der Johanneskirche, spürten, gingen weiter zur **mächtigen Kiefer beim Glockenturm**, spürten auch dort und anschliessend bei der **Kiefer an der Wylerstrasse**. *Danach Austausch über diese drei Bäume: bei jedem Baumstandort pulsiert ein hochschwingender Platz mit hohen Engelwesen, die zusammenspielen, ist wichtig für die Kirche; die Kiefern schaffen wie Antennen Verbindung nach oben und zur Seite, die Eiche reckt ihre Arme ins Quartier, sie wirkt ganz ruhig in sich, der Holunder unter ihr hilft, die andere Seite zu integrieren, der angrenzende Block ist mit Alt und Jung durchmischt. Die Eiche ist wie eine Stimmgabel der Liebe, eine Spirale nach unten und oben, sie holt die Energie von unten und oben und verschenkt sie nach Süden ins Quartier. Die Eiche hat archaische Grosszügigkeit, ist breit, strahlt Frieden. Die Kiefer beim Kirchturm ist gut und kräftig, strahlt Harmonie und Klarheit aus, ist Naturturm, der gleiche Bedeutung hat wie der Kirchturm. Die Kiefer an der Strasse wirkt schwächer, staucht zusammen, stoisch, verdichtet, steht für sich, strebt nach oben; die Stauung trifft sich zwischen den Schulterblättern. Die beiden Kiefern wirken gegensätzlich und doch als Einheit. Die Vorbereitungsgruppe hatte hier drei hohe Engelwesen für die Johanneskirche gefunden.*

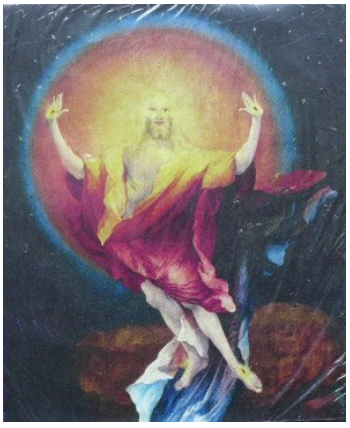
Eiche im Park unterhalb der Johanneskirche

Helgard hatte im voraus auf dem Stadtplan gependelt, dass Johanneskirche und St. Marienkirche mit der Salem-Kapelle auf einer Linie liegen (siehe Breitenrainholon). Die Linie führt südlich zum roten Göttinnnenaspekt bei der Untertorbrücke in der Aare. Im Norden fliesst sie zum Herzzentrum beim Wylergut (= keltisch, alemannischer Wohnort mit zeitweilig sechs Brunnen, heute Pausenplatz mit Lindengruppe). Nach Norden verlängert trifft sie auf die Michaelskirche in Bremgarten. Über diese Linie fliesst von der Aare her **Eiger-Mönch-Jungfrau-Energie** und verteilt sich ins Breitenrainholon. Wir spürten ihr nach und verankerten den Christusimpuls mit dem Königssymbol an der Apsis der Johanneskirche (siehe Bild rechts).

Auf der „Michaelslinie“ gingen wir zur **St. Marienkirche**. Vor der Kirche befindet sich eine Kiefer mit Elefantenrüssel, der auf einen heiligen Ort weist. Hinter der Kirche stehen zwei grosse Zedern und eine hohe Eiche, oben mit einem Feenauge.

Ida-Maria führte uns auf der Linie von der Untertorbrücke bis zur Michaelskirche. Im 21. Jahrhundert ist **Michael der führende Zeitgeist**. Wir baten ihn, dass er uns inspiriert und zum auferstandenen Christus führt. Sie hat zwei Postkarten mitgebracht: Michael in Lichtgestalt und den auferstandenen Christus, dargestellt auf dem Isenheimer Altar in Colmar. Der Christus ist jetzt in der Ätherwelt und vermittelt uns neue spirituelle Impulse, die wir mit unserer Intelligenz mit unseren Herzenskräften verbinden können. Damit lernen wir, in unseren Mitmenschen das Göttliche zu sehen. Wir sollen Andere nicht übervorteilen, auch in den Ertrinkenden im Mittelmeer, in jedem Menschen den Christus sehen. Danach fügte sie die Grundlagen der sozialen Dreigliederung an; dass jeder seine Aufgaben gemäss den Vorgaben der göttlichen Hierarchien erfüllen kann, um den Planet der Liebe und Freiheit weiter zu entwickeln. Wirtschaft – Recht – Kultur sollen unabhängig voneinander sich entflechten und Inspiration für die Gestaltung unserer Gesellschaft bieten.

Michael



Auferstandener Christus

Wir schlossen den Abend mit der Monatsmeditation für Februar 2015 von Marko mit der Dornenkrone ab (siehe im Lebensnetz). Wir bedankten uns bei allen Wesenheiten des Abends. Die Energien mögen via Zähringerbrunnen über die Leylinien in die ganze Welt fliessen und wirksam werden. Sie mögen helfen, Frieden für die Menschheit füreinander zu entwickeln. Wir lösten den Gruppenschutz auf und baten um Schutz für den Heimweg.

Text: Helgard Zeh
Fotos, Bilder: Helgard Zeh, Ida-Maria Ledergerber und Walter Eggenberger
Redaktion: Walter Eggenberger